

Dr. Meyer, Brandt u. Herzog (Hilke) ein Kassen abgeben; ...

Interessante Einzelhefte werden auch jetzt herausgegeben; ...



Brüderbote für das Eisack- u. Buxertal.

Rr. 46. Samstag, 10. Juni 1922. 35. Jahrgang.

„Dem Lande Tirol und dem deutschen Volk in ihrer Noth!“

Go lautet die Widmung des neuesten Buches von Prälat Dr. Schoepfer, das berechtigtes Aufsehen macht. Es führt den Titel: Emmanuel, Gott mit uns! Ein biblisch-geistliches ...

Der bestbekannte Verfasser zieht darin eine Parallele zwischen der heutigen Zeit und einer der bewegtesten Perioden der israelitischen Geschichte, der Zeit, in der Josias wirkte ...

Tum und Treiben aber nicht weiter dachte. Welche Hoffnungs- und ausichtslosen Wege wandeln doch alle diese Politiker, Parteien, Regierungen und Parlamente, wenn sie vornehmen, ohne Gott, ohne Gedanken an ihn, ohne Vertrauen auf seine obere Vorsehung, ohne Unterwerfung unter sein Gesetz, ohne Anerkennung seiner höchsten Herrschaft, in oft in offenem Kampfe gegen ihn das über die Völker herbeigehrongene Unglück, das von Tag zu Tag ärger zu werden droht, überwinden ...

(II. Heftab. 8, 18-20). Dasselbe möchte ich besonders meinen Landsleuten, den Tirolern, sagen: Sie sollen sich auf den allmächtigen Gott verlassen und sich erinnern an die Bille Gottes, die ihre Vorfahren erfahren haben. Nur wenige Jahre nach dem Landesgeschick von 1799 an das heilige Jahr Jesu hat der damalige Kaiserherzoglicher Kapoleon I. ganz Tirol Oesterreich entzogen, das Land in drei Teile gespalten, einen zu Bayern, einen zu Italien, einen zum kaiserlichen Königreich geschlagen und damit gegen den Namen Tirol ausgetilgt. Es dauerte aber noch weniger Jahre — und das Land ist wieder in seiner früheren Ausdehnung erstanden und dieser Oesterreich ist neuerdings der Krone der Kaiserburg eingegliedert worden. Und wie oft ist im Laufe der Jahrhunderte Oesterreich in die alleräußerste Noth gekommen, war, menschlicherweilse gesprochen, unrettbar verloren! Seine Hauptstadt Wien war daran, eine Bente der alles niederwerdenden Völker zu werden. Obang Frankreichs wurde damit verloren gewesen wäre, um die Noth am größten, war Gottes Hilfe am nächsten: Wien, Oesterreich und Deutschland sind errettet worden. Erinnern wir uns also an die Bille Gottes, die unsere Vorfahren so oft und so wunderbar erfahren haben, und schöpfen wir aus dem Blick auf unsere Vergangenheit und die großen Taten Gottes in der Vorseit ein redt festes Vertrauen, das er auch in der Gegenwart, und mögen auch alle irdischen Hilfsmittel erschöpft sein, uns dennoch helfen wird, nicht bloß seinem Lande Tirol, sondern auch Oesterreich und dem ganzen deutschen Volk!

Der Verfasser zeigt endlich auch den Weg, der zur Rettung führt. „Die Volks- und Staatselenden, gegen die der Prophet Josias aufgetreten ist, sind die gleichen, die auch heute fast alle Völkerteile erfasst haben und das herauszuwachen bedürftig

Die Grabdenkmäler des Domes und der Pfarrkirche von Brizen, nach der Reihenfolge zusammengestellt.

20. Hans Freyer, Oberlanddegrichtantent I. S. Grabstein des Weihbischöfs J. F. Berthofer mit seinem Wapen; ein schiefspiegelbild. Frau, darüber Insel und Stab. Berthofer war der Sohn des Josef Berthofer, Kaufmanns zu Brizen. Er studierte im Deutschen Kollegium zu Rom und erhielt bald nach erhaltener Priesterweihe, das war im Jahre 1630, die Pfarre, beziehungsweise das Dekanat Florzing. Nach dem Am. gestiftet, um die Rechte des Hochstiftes gegen die alten hohen Landesherren zu verteidigen, erhielt er das päpstliche Breve, womit der Papst die Person in Klonda mit päpstlichem Erbe ernannte, sich aber Bewaltigungsgewalt gegen die Kirche Brizen zu enthalten. Am 6. October 1639 wurde Josef Berthofer zum Konfessionärspräsidenten ernannt und im Juni 1643 zum Bischof zum Dekan des Hochstiftes. Am 14. Juni 1648 war seine Weihe als Suffragan unter dem Titel eines Bischofs von Bellin (Caesarea Philippina), welchen Titel nach ihm kein Weihbischöf mehr erhalten

hat. Er starb am 31. Mai 1681. Die Grabinschrift erzählt von Josef Berthofer, daß er durch 38 Jahre Weihbischöf, durch 40 Jahre Domdekan, durch 46 Jahre Domherr und durch 24 Jahre Priester war. Bei seinem Tod war er 77 Jahre alt. Seine Bewaltigung durch seine Verwaltung des ganzen wirtschaftlichen Distrikts, seine Klugheit und die damit verbundene geistliche Nutzen werden gerühmt. Er ist auch der Stifter von zwei Benefizien für zwei Domherrn mit einem Kapital von 8000 Gulden. (S. VIII, 300, 414, 487, 449, 529, 565, 614, 708, 728; v. 169.)

21. Johann Georg Trapp, v. Pifien, Chur- und Schwabnburg, Graf von Nollach, Herr von Gamp und Dymoll in Ulten, Domherr, Subdiakon, Senior und Rat. Der Grabstein enthält nur das Wapen; Schild gezieret: 1. und 3. ein aufsteigender Vogel (Trapp); 2. und 3. ein edles gegengener Valtin; drei Helme: erster Helm mit Trapp, zweiter zwischen zwei Hirschhörnern, Schärnke, dritter oben mit halben Hirs. — Nach dem Tod des Fürbischöfs Siegmund Wilfens von Ebn wurde am 24. März 1677 eultimativ Johann Georg Trapp zum Fürbischöf von Brizen ernannt; von diesem wurde aber die Wahl nicht angenommen, so daß zu einer Neuwahl geschritten werden mußte, wobei Paulinus Mayr von Eterzing

gewählt wurde. Er starb am 7. Februar 1693. (S. VII, 688.)

22. Ferdinand Josef Gabriel und Romed Leopold Franz Graf von Sarrathien, Herr von Rottenbuch, Hellerberg und Krambstein, Weihbischöf, Bischof; im Wappenschild ein Hirsch, darüber drei Sterne; Wappenschild gezieret: 1. und 4. auf einem Balken ein schreitender, geflügelter Löwe; 2. und 3. ein Hirschfuß. — Nach dem Tode durch 30 Jahre ohne Weihbischöf gewesen, wurde als solcher vom Fürbischöf Salpator v. Künigl ernannt; Ferdinand Josef Graf von Sarrathien, Domherr und Pfarrer von Stilles, und am 30. November 1727 unter dem Titel eines Bischofs von Sogopio gewählt. Im gleichen Jahr wurde er auch Dompropst. Demohl er unter Fürbischöf v. Künigl Generalarzibist gewesen, so mußte er sich doch unter dessen Nachfolger Leopold mit dem Titel eines Fürbischöfs des Konfessionärs begnügen. Er starb am 20. Dezember 1762. (S. IX, 331, 421.) — Romedius Graf von Sarrathien, Radduiter seines Oheims und nach dessen Tod Dompropst, bald auch Weihbischöf unter dem Titel eines Bischofs von Anagnino (1767), erhielt im Jahre 1773 auch die Propstei in der Kollegiatkirche, aber schon im folgenden Jahre 1774 starb er am 24. März. (S. II, 330;